

Hamburg, 1. Januar 2024

Michelgruß zum Tag der Beschneidung und Namengebung Jesu – Neujahr

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Apostels Paulus an die Hebräer grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ (Hebräer 13, 8).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und Palästina, in der Türkei und in Syrien, in Libyen und im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

In dem Namen Jesu sollen sich beugen alle Knie,
und alle Zungen sollen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist.

Philipper 2, 10-11

HERR, unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in allen Landen,
der du zeigst deine Hoheit am Himmel!

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.

Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk,
alles hast du unter seine Füße getan.

Psalm 8, 2.5-7

In dem Namen Jesu sollen sich beugen alle Knie,
und alle Zungen sollen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist.

Philipper 2, 10-11

Lied: EG 62, 1-3 Jesus soll die Losung sein

1. Jesus soll die Losung sein, da ein neues Jahr erschienen;
Jesu Name soll allein denen heut zum Zeichen dienen,
die in seinem Bunde stehn und auf seinen Wegen gehn.

2. Jesu Name, Jesu Wort soll bei uns in Zion schallen,
und so oft wir an den Ort, der nach ihm genannt ist, wallen,
mache seines Namens Ruhm unser Herz zum Heiligtum.

3. Unsre Wege wollen wir nur in Jesu Namen gehen.
Geht uns dieser Leitstern für, so wird alles wohl bestehen
und durch seinen Gnadenschein alles voller Segen sein.

Predigttext: 1. Korinther 7, 17-24

17 Doch soll jeder so leben, wie der Herr es ihm zugemessen, wie Gott einen jeden berufen hat. Und so ordne ich es an in allen Gemeinden. 18 Ist jemand als Beschnittener berufen, der bleibe beschnitten. Ist jemand als Unbeschnittener berufen, der lasse sich nicht beschneiden. 19 Die Beschneidung ist nichts, und die Unbeschnittenheit ist nichts, sondern: Gottes Gebote halten. 20 Ein jeder bleibe in der Berufung, in der er berufen wurde. 21 Bist du als Knecht berufen, so Sorge dich nicht; doch kannst du frei werden, so nutze es umso lieber. 22 Denn wer im Herrn als Knecht berufen ist, der ist ein Freigelassener des Herrn; desgleichen wer als Freier berufen ist, der ist ein Knecht Christi. 23 Ihr seid teuer erkaufte; werdet nicht der Menschen Knechte. 24 Brüder und Schwestern, bleibt alle vor Gott, worin ihr berufen seid.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,

„Ein jeder bleibe in der Berufung, in der er berufen wurde.“ Das schreibt der Apostel Paulus in der Mitte unseres kurzen Abschnittes aus dem 1. Korintherbrief, den wir gerade gehört haben. Theologisch ist das ein ziemlich aufgeladener Satz am frühen Neujahrmorgen angesichts so vieler guter Vorsätze zum neuen Jahr, die sich Menschen wieder vorgenommen haben. Paulus hat nichts gegen gute Vorsätze, doch müssen sie für ihn unbedingt damit zu tun, den Weisungen und Geboten Gottes gemäß zu leben zu wollen. Dann, so würde Paulus sagen, kämen wir unserer Berufung näher, und das ist allemal gut – nicht nur am ersten Tag eines neuen Jahres.

„Ein jeder bleibe in der Berufung, in der er berufen wurde.“

Die Worte des Apostels setzen erst einmal voraus, dass ich mich als Christenmensch berufen fühle und Berufung nicht allein den Personen im geistlichen Amt zutraue oder auch zumute – je nachdem. Von Gott berufen – in meiner Taufe durch das Wirken des Heiligen Geistes – das ist mehr als „von Gott gerufen“ zu sein. Das ist mit einem Auftrag für mein Leben verbunden und hat mit großem Vertrauen zu tun, das Gott in mich legt. Gott traut mir etwas zu in meiner Berufung – zum Wohl meines Lebens, zum Wohl der Menschen, mit denen ich zusammenlebe, zum Wohl auch des Werkes, das Gott durch Jesus Christus in unserer Welt begonnen hat.

Wie lebe ich meinen Glauben? Wie halte ich ihn lebendig? Wie teile ich ihn mit anderen?

Geht das überhaupt – Christsein im ganz normalen Alltagsleben mit seinen ständigen Herausforderungen? Es gibt Christen, die diese Frage sofort mit Nein beantworten. Wer als wahrer Christ in die Nachfolge Christi treten will, muss sein altes Leben hinter sich lassen und sich radikal für Jesus entscheiden.

Damals zur Zeit des Apostels hat man in der jungen Kirche gestritten, ob Männer beschnitten sein müssen oder nicht, um wahrhaft und richtig zu Christus zu gehören. Und es wurde darüber diskutiert, welche Auswirkungen der Glaube auf das Miteinander von Freien und Sklaven hätte. Paulus hat dazu jeweils seine dezidierte Meinung: Beschnittensein oder Unbeschnittensein ist nicht das Kriterium für wahre Christusnachfolge. Freiheit und Knechtschaft sind durch Christus völlig neu definiert worden. In Christus ist der Sklave frei und der Herr ein Knecht – so wie Christus es vorgemacht hat, als er ein Mensch – ein Knecht – wurde, um uns Menschen zur göttlichen Herrlichkeit zu befreien.

Die Debatte, die Paulus mit den Korinthern geführt hat, ist nicht mehr unsere. Das Thema Beschneidung ist kein wesentliches in unserer Gesellschaft und die Frage von Sklaverei und Freiheit stellt sich heute völlig anders als damals. Ich sage das im Hinblick auf manche Diskussionen in der Kirche, ob wir zum Beispiel in Fragen der Liebe, der Ehe und des Zusammenlebens von Menschen heute zu anderen Ansichten kommen dürfen, als Paulus es getan hat – offensichtlich beeinflusst von den gesellschaftlichen Umständen damals.

Wie aber steht es mit der radikalen Entscheidung für Jesus gegen das Leben aus der Berufung im normalen Alltag?

Im klösterlichen Leben der Spätantike und vor allem des Mittelalters hat diese Radikalität ihren stärksten Ausdruck gefunden: Armut, Keuschheit und Gehorsam – die sogenannten evangelischen Räte. Doch wie irdisch und allzu menschlich da dann doch manche Gedanken und Taten waren, hat nicht zuletzt Martin Luther in erschreckender Offenheit in seiner Schrift über die Mönchsgelübde dargelegt – nicht als Gerücht darüber, wie Weltentsagung hinter Klostermauern umgangen wurde, sondern aus eigener Anschauung. Und auch dies: Wie viel

innere Not für Leib und Seele es bedeuten kann, wenn die Erkenntnis reift, dass ich der Berufung, die ich mal gespürt habe oder die mir nahegelegt wurde von anderen, vielleicht sogar aufgezwungen, nicht folgen kann.

Der Satz des Apostels, dass jeder in der Berufung bleiben möge, in die er berufen wurde, ist nicht ohne „Notausgang“. Sollte ein Mensch seine Berufung falsch eingeschätzt haben oder in eine Berufung gezwungen worden sein, muss es einen Weg geben, zur wahren Berufung zurückzukehren oder sie überhaupt zu finden. Jede Berufung kommt von Gott. Das heißt jeder Mensch sollte achtsam hören und wahrnehmen, wo seine Berufung für das Leben im Glauben und aus dem Glauben liegt – ohne Zwang und ohne Selbstverleugnung, vor allem aber ohne Flucht vor dem Leben.

Paulus setzt sich im 7. Kapitel seines 1. Briefes an die Gemeinde von Korinth mit den Themen Heirat, Scheidung und – modern gesprochen – Leben als Single auseinander, bevor er zu unserem Text über die Berufung eines jeden Christen kommt. Anlass war die Radikalität mancher in der korinthischen Gemeinde, die sich von ihren nichtchristlichen Ehepartnern scheiden ließen, um fortan allein für Christus zu leben und ihm „ungestört“ und wahrhaft folgen zu können. Paulus findet nicht, dass das eine gute Idee ist; mehr noch, er findet theologisch keinerlei Legitimation für eine solche Entscheidung.

Paulus entfaltet dafür seine Theologie des Satzes: „Ein jeder bleibe in der Berufung, in der er berufen wurde.“ Kein Pflichtzölibat und keine Pflichtehe – beides widerstreitet als Pflicht der Freiheit, zu der uns Christus befreit und zu der er uns berufen hat.

Jeder Mensch kann ein wirklich christusgemäßes Leben in seinem Alltag leben. Mehr noch, Gott wünscht, dass wir erkennen, wie wir christusgemäß leben in dem Status, in den wir berufen sind – sei es in der Ehe, sei es als Single, sei es in engen Freundschaften oder sei es, da haben wir seit der Zeit des Apostels Paulus vieles gelernt, als Patchwork-Familie oder in gleichgeschlechtlichen Ehen und Partnerschaften oder auch als Geschiedene. Das alles und gewisslich noch sehr viel mehr ist die Berufung, in der Menschen verantwortungsvoll leben in unserer Gesellschaft, die sich wandelt, in der aber die Christen gerufen sind, sich berufen zu fühlen, den Status, in dem sie leben, im Blick auf die Gebote Gottes zu leben, also achtsam und auch in der Erkenntnis, dass wir schuldig werden und immer der Vergebung Gottes bedürfen, dass nichts einfach gut und richtig ist, nur, weil wir es dazu erklären.

Insofern ist die Berufung, von der Paulus schreibt, nichts, das uns wie ein Besitz zugeeignet wird, sondern vielmehr ein Prozess des Prüfens und Suchens, des Entdeckens und Erkennens, wie wir christlich leben in der Lebenssituation, in der wir uns befinden oder theologisch gesagt, in die Gott uns berufen hat. Das gilt persönlich, in unseren intimen und engsten Beziehungen; gilt für unsere Freundschaften, aber in gleicher Weise an unserem Arbeitsplatz oder in der Gemeinschaft, in der wir leben. Der Glaube, mit Christus verbunden zu sein mit meiner ganzen Existenz, ist kein nachgeordneter Zusatz zu meinem eigentlichen Leben, aber er ist auch kein Hemmschuh für das eigentliche Leben.

Paulus will den Korinthern und heute uns verdeutlichen, dass die Berufung, in der wir sind, aus Gottes Absicht mit uns hervorgegangen ist, mit seinem Plan für unser Leben. Christsein und Alltag, das geht wunderbar zusammen, hätte Paulus gesagt. Es kommt allein auf unsere freie Antwort auf Gottes Ruf an. Wenn diese Antwort ein aus dem Herzen kommendes Ja ist, dann beginnt der achtsame Blick auf das, was ich tue und rede und die stete Frage, ob es im Einklang ist mit Gottes Gebot. Denn eines will Paulus gewiss nicht: Dass ein notorischer Dieb, der sich zum Diebstahl berufen fühlt in seinem Alltag, in diesem Status bleiben soll. Die Achtsamkeit auf die

Berufung hat immer auch mit der Bereitschaft zur Umkehr zu tun, mit der Bitte um Vergebung für Sünden und Untaten und der Bereitschaft zur Versöhnung.

Überhaupt ist dieser zentrale Satz unseres heutigen Textabschnittes keiner, der keinerlei Wandel oder Wechsel zulässt. Denken wir an Abraham und Sara, die Gott in hohem Alter zu einem abenteuerlichen Lebenswandel berufen hat, obwohl sie eigentlich reif für die Rente waren.

Dass Ausnahmen die Regel bestätigen, hätte auch Paulus zugestanden. Ihm ging es konkret um eine Beruhigung in der korinthischen Gemeinde und darum, die von Christus geschenkte Freiheit nicht durch eine neue Gesetzlichkeit zu schmälern. Das gilt dann aber generell.

Wichtiger ist dem Apostel, und das ist wirklich guter Vorsatz für dieses neue Jahr, dass wir erkennen und für uns in Worte fassen, was unsere Berufung durch Gott ist in unserem ganz normalen Leben – wie wir seine Liebe bezeugen, seine Menschenfreundlichkeit und seine Erlösungstat, wie wir mitbauen am Reich Gottes und vor der Welt bezeugen, wem wir glauben und wem wir folgen.

Das ist nicht wenig. Das ist viel und ist gelebter Glaube aus der Berufung Gottes.

Sein Friede, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Jesus Christus, unserem Bruder und Herrn.

Amen.

Fürbitten:

Lasst uns beten: Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe, heißt es in der Bibel.

Gott, du Quelle der Liebe, du Ursprung des Lebens, du Ziel unserer Tage. Ein neues Jahr empfangen wir aus deinen Händen. Du gibst uns Atem und Geist. An uns soll deine Liebe sichtbar werden. Wir bitten dich:

Um deine Liebe für die Hoffenden: für die Kinder, die in diesem Jahr geboren werden, für die Suchenden, die zu Neuem aufbrechen, für die Unbeirrbareren, die an dir festhalten. Gott, du Quelle der Liebe, wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten um deine Liebe und Nähe für die Kranken, für die Hungernden, für die Müden und die Trauernden, für die, die wir loslassen müssen. Gott, du Ursprung des Lebens, wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten um deinen Trost für die Opfer von Krieg und Gewalt in der Ukraine, in der Heimat deines Mensch gewordenen Sohnes Israel und Palästina und an so vielen Orten dieser Welt. Wir bitten für die Verschleppten und Gefolterten, für die, die sich für andere aufopfern, für die, die helfen, Menschlichkeit erkennbar werden zu lassen. Gott, du Lebenskraft der Bedrängten, wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten um deine Liebe, wo unsere Liebe versagt; bitten für die Mächtigen, für unsere Feinde, für die Kriegstreiber, für die Lügner und Betrüger. Du Gott der Wahrheit, wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten um deine Liebe für die, die wir lieben, für die, die zu uns gehören, für alle, denen wir begegnen und die sich auf uns verlassen, für deine weltweite Kirche. Gott, du Gegenwart und Zukunft unseres Lebens, wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Deine Liebe ist größer als alles, du ewige Lebenskraft. Aus deinen Händen nehmen wir dieses Jahr. Jeden Tag soll deine Liebe uns erfüllen durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Bruder. Er lebt und regiert mit dir und dem Heiligen Geist in alle Ewigkeit.

Michel-Segen Januar 2024:

Gottes berührende Liebe und wunderbare Nähe möge euch an jedem Tag dieses neuen Jahres begleiten und sein Friede euch erfüllen.

Seid leuchtende Funken der Hoffnung für andere; strahlt das Licht Christi hinein in unsere Welt, die das so dringend braucht.

Begegnet jeder Herausforderung mit mutigem Glauben und jedem Glück mit Dankbarkeit und Freude.

Der Segen des dreieinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes komme über euch und bleibe bei euch.

Amen.